

Gemeindeblatt der Evangelisch- reformierten Bethlehemsgemeinde

Richardstraße 97 · 12043 Berlin
www.bethlehemsgemeinde.de



Dezember 2018 – Januar 2017

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Hatten Sie als Kind einen Adventskalender? Oder haben Sie vielleicht sogar auch dieses Jahr einen bei sich zu Hause?

Mein Bruder und ich hatten als Kinder einen, den wir uns teilen sollten. Und obwohl es eine klare Regelung ab, wann wer das Türchen öffnen durfte, hatten wir darüber immer wieder Streit.

Rückblickend würde ich sagen, es ging uns dabei in erster Linie nicht um das Bildchen oder das Schokostück, das sich dahinter verbarg. Über das haben wir uns natürlich auch gefreut, aber viel wichtiger war das Türchenöffnen an sich: Morgens standen wir noch im Schlafanzug gemeinsam vor dem Adventskalender. Angestrengt starrten wir auf das große Bild um möglichst als erster zwischen all den Türen die richtige Tür zu entdecken. Jeder Tag hatte sein Türchen und hatte man es gefunden, dann wurde es so langsam wie möglich geöffnet. Wir hatten Freude daran, den spannenden Moment hinauszuzögern und erst wenn man das Dahinterliegende selbst entdeckt hatte, dann durfte der andere schauen.

Ach, es hat Spaß gemacht, diese Türchen zu öffnen. Jedes Jahr zur Adventszeit werde ich daran erinnert.

Im Advent öffnen sich Türen.

Manche können wir öffnen und manche werden uns geöffnet. Im Advent werden wir daran erinnert, dass auch die größte Tür, die zwischen Himmel und Erde, zwischen uns und Gott ist, uns aufgetan wird. Und so singen wir beispielsweise im Advent „O Heiland, reiß die Himmel auf, (...) reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.“ (EG 7). Oder dann

zu Weihnachten: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür.“ (EG 27)

Diese Tür steht auf, und weil uns diese Tür aufgetan wurde, leben wir unter einem geöffneten Himmel. Das schenkt Mut und Kraft, so dass wir es wagen können, unsererseits Türen zu öffnen. Beispielsweise für andere Menschen, Ideen oder auch für Sehnsüchte.

Unter einem geöffneten Himmel bekommen wir dann auch die Kraft, Türen zu öffnen, die in uns stecken, in unseren Herzen.

Damals als Kind stand ich voller Vorfreude und Aufregung vor dem Adventskalender und habe ihn ganz aufmerksam betrachtet. Tag für Tag. So möchte ich mich in dieser Adventszeit betrachten, genau hinsehen auf mich im Ganzen. Und im Ganzen dann die einzelnen Türen entdecken. Und dann wag' ich es, ziehe die Tür vorsichtig auf und schaue dahinter. Wer weiß, was ich entdecke. Verlorene Träume, Sehnsüchte oder gar Talente? Sorgen, Ängste oder schmerzhaftige Erinnerungen?

Ist die Tür erst einmal auf, kann ich das Dahinterliegende erkunden. Doch das tue ich nicht alleine. Ich bitte Gott mit hinein, damit er meine Fragen hört, meine Wunden heilt und mir aufzeigt, welche Träume noch längst nicht verloren sind. „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzen Tür dir offen ist.“ (EG 1), so singe ich. Und er kommt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Möge Gott uns die Kraft schenken, Türen zu öffnen und uns neu zu entdecken unter dem geöffneten Himmel.

Herzlichst, Ihre Carolin Springer

Glaubenswege

Im letzten Gemeindebrief konnten Sie ein Interview entdecken. Parvaneh, eine junge Frau aus der iranischen Gemeinde, erzählte von ihrem Glaubensweg. Sie hat von ihrem Kennenlernen des Christentums berichtet, wie sie zur iranischen Gemeinde gefunden hat und was ihr am Glauben wichtig ist.

Es kann sehr interessant sein, wie Menschen zum Glauben finden. Viele von uns sind vermutlich in den christlichen Glauben hineingeboren. Als Säugling oder Kleinkind getauft, war man also von Anfang an irgendwie Christ. Und so selbstverständlich es uns dann vorkommen kann, Christ zu sein, setzt doch irgendwann ein Nachdenken ein.

Gehöre ich zur christlichen Gemeinde nur, weil ich getauft bin? Sehe ich mich selbst als Christenmensch? Glaube ich an Gott? Was bedeutet mir mein Glaube und hat er eine Bedeutung für mein Leben?

Doch nicht alle Menschen werden in den christlichen Glauben hineingeboren. Es gibt viele Menschen, die viel später mit dem Christentum oder Glauben an sich in Berührung kommen. Ob oder wie sie sich vom Glauben berühren lassen, ist natürlich ebenfalls von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich.

Wenn Menschen von ihrem Glaubensweg berichten, kann das sehr spannend sein. Ich kann begeistert sein, von dem was mir die andere Person erzählt. Genauso kommt es vor, dass uns Glaubenswege irritieren und befremden, weil wir sie nicht nachvollziehen können.

Eine bunte Vielfalt an Erlebnissen und Erfahrungen prägen uns. So unterschiedlich wir sind, so unterschiedlich sind auch unsere Lebenswege und eben auch unsere Glaubenswege.

Es lohnt sich, auf Entdeckungsreise zu gehen und von den verschiedenen Glaubenswegen unsere Mitmenschen zu erfahren. Im Austausch miteinander lernen wir einander besser kennen und lernen uns selbst besser kennen.

Befragen Sie sich einmal selbst, was ihr persönlicher Glaubensweg ist. Doch behalten Sie das nicht nur für sich, sondern kommen Sie mit anderen ins Gespräch.

Eine gute Möglichkeit für so einen Austausch bietet auch ein für März 2018 geplantes Projekt in unserer Gemeinde. Gemeinsam mit der iranischen Gemeinde wollen wir ins Gespräch kommen über unsere Kulturen, Lebens- und Glaubenswege.

In der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes erhalten Sie noch genauere Informationen zu diesem Projekt unter dem Titel: ‚Interkultureller Mittagstisch‘.

Vikar Jérôme Kostropetsch

Bibelkuchenkreis

Es ist schon zu einer lieb gewordenen Tradition geworden, dass im Dezember und Januar der Bibelkuchenkreis in Köpenick stattfindet. Wir treffen uns am Dienstag dem 5. Dezember und dem 2. Januar 2018 jeweils um 14.30 in der Freiheit 14.

Bürokratie in der Kirche

Über den mühsamen Weg eines Berliner Neubürgers in die reformierte Gemeinde.

Neulich konnte man wieder in der Zeitung lesen, dass Berlin eine wachsende Stadt ist. Seit längerer Zeit wächst die Stadt um jährlich rund 40.000 Bürger. Ich lese das als Presbyter der evang.-reform. Bethlehemsgemeinde und kombiniere: Ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland sind Protestanten. Davon gehört die Hälfte zu einer unierten oder reformierten Landeskirche. Und selbst wenn man – wie ich – keine genaueren Zahlen hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit kennt, kann man doch getrost davon ausgehen, dass pro Jahr mehrere Tausend evangelische Christen nach Berlin ziehen, die aus einer reformierten Gemeinde kommen, Konfirmandenunterricht nach dem Heidelberger Katechismus genossen haben und mit einer reformierten Liturgie groß geworden sind.

Seit vier Jahren bin ich Presbyter dieser Gemeinde. Und in diesen vier Jahren ist kein einziger direkt zugezogener Berliner Neubürger in unserer Gemeindegliederkartei aufgetaucht. Mit einer mir eigenen Naivität und in Unkenntnis der bürokratischen Regelungen der Landeskirche war ich davon ausgegangen, dass ein Neubürger bei seiner polizeilichen Anmeldung nach seinem Bekenntnis gefragt wird und dass dementsprechend die kirchliche Verwaltung informiert wird, die wiederum Neubürger der entsprechenden Gemeinde zuordnet. Tatsächlich ist es aber so, dass die kirchliche Verwaltung Neubürger nicht nach ihrem Bekenntnis fragt, sondern stur nach dem Kriterium des Wohnortes der örtlichen Gemeinde zuordnet. Dass die reformierten Gemeinden in Berlin nicht nach dem Wohnort strukturiert sind, wird in der kirchlichen Verwaltung schlicht nicht berücksichtigt. Das heißt: Wenn ich als Neubürger eigentlich zu einer reformierten Gemeinde gehören will, muss ich zunächst einmal wissen, dass es in Berlin reformierte Gemeinden gibt. Das sagt mir niemand. Ich muss es selbst herausfinden. Dann muss ich mich „umgemeinden“ lassen, was nach einem festen Verfahren in mehreren Schritten geschieht – Abmeldung aus der zugewiesenen Parochial-Gemeinde, Aufnahmeantrag bei der reformierten Gemeinde, Presbyteriumsbeschluss über die Aufnahme. Bei diesem Aufwand muss es einem schon ein echtes Herzensanliegen sein, in einer reformierten Gemeinde Mitglied werden zu wollen. Wenn mir mein Reformiert-Sein nicht so viel

Energie wert ist, kann ich es ja auch bei der Mitgliedschaft in meiner Parochialgemeinde belassen – was die meisten reformierten Neubürger offensichtlich tun.

Allerdings kann der Presbyter der reformierten Gemeinde mit diesem Zustand nicht zufrieden sein, da sich die Zuweisungen der Kirchensteuermittel zum Haushalt der Gemeinde an der Mitgliederzahl bemessen. Und wenn durch bürokratische Hürden die Zahl der Gemeindemitglieder permanent sinkt, kann die Gemeinde zu einem absehbaren Zeitpunkt nicht mehr existieren. Das aber würde nicht nur der Presbyter bedauern, es wäre auch eine Verarmung der ganzen Berlin-Brandenburger Landeskirche.

Was kann man tun? Hilfreich wäre, wenn jeder Neubürger der seinen evangelischen Glauben erklärt hat, von seiner evangelischen Kirche einen Begrüßungsbrief bekommt. Den könnte der Bischof oder die Generalsuperintendentin schreiben. Dieser Brief könnte einerseits eine Ermutigung zum Glauben beinhalten und die Einladung zur Teilnahme am Gemeindeleben. Darüber hinaus könnte er auf die Existenz der reformierten Gemeinden hinweisen und ein – aber bitte einfaches – Verfahren zur Mitgliedschaft in der reformierten Gemeinde darstellen. Das kann ja nicht so schwer sein.

Ganz schnell sollte folgendes geändert werden: Wenn derzeit das Kind eines reformierten Elternpaares in deren reformierter Gemeinde getauft wird, so wird der Täufling nicht bei der reformierten Gemeinde als neues Mitglied registriert, sondern bei der Parochialgemeinde des Wohnortes der Eltern. Erst wenn der Täufling „umgemeindet“ wurde, wird er Mitglied der reformierten Gemeinde. Dieses Verfahren mutet wie ein Schildbürgerstreich an und muss schleunigst geändert werden.

Godeke v. Bremen

Gemeinsamer Seniorenkreis

Der Seniorenkreis trifft sich zur Adventsfeier (mit Ausflug) am 19. Dezember um 14.30 Uhr in Köpenick.

Im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche treffen wir uns im Januar gemeinsam mit unseren ökumenischen Geschwistern. Wie jedes Jahr zu dieser Zeit rutschen wir dadurch vom gewohnten Dienstagnachmittag auf einen Mittwoch. In der Freiheit 14 werden wir am 24. Januar 2018 in geselliger Runde ab 14.30 Uhr bei Kaffee und Kuchen das Hohelied Salomos erkunden.

Die Welt, unsere Angst und der Gott des Friedens

LEITSATZ I

Der Friede Gottes ist die zentrale Verheißung und Berufung der Kirche.

LEITSATZ II

Das Bekenntnis des Glaubens fordert stets neu dazu heraus, für den gerechten Frieden zu beten, zu denken und zu arbeiten.

LEITSATZ III

Die sich aktuell verschärfenden internationalen Konflikte stehen in scharfem Kontrast zu der in Jesus Christus Wirklichkeit gewordenen Versöhnung.

LEITSATZ IV

Ein Glaube, der mit der weltweiten Christenheit auf den wiederkommenden Herrn hofft, widersetzt sich populistischen Heilsversprechen und nationalen Drohgebärden.

LEITSATZ V

»Schwerter zu Pflugscharen!« Diese biblische Vision verlangt schritte zur Überwindung des Teufelskreises von Angst und Gewalt, der durch Waffenbesitz und Waffenexport angeheizt wird.

From...

„From...“ (die drei Punkte gehören unbedingt zum Namen dazu) ist der Name einer App, die der Reformierte Bund mit anderen Partnern entwickelt hat. From... will Material zur Verfügung stellen, das Christen im täglichen Leben Anstöße und Hilfen aus dem Glauben gibt. Man findet dort Bibeltexte, Gebete, Fotos, Theologisches, Chronik und Provokantes. Die App kann für iOS und Android heruntergeladen werden.



„Die Welt, unsere Angst und der Gott des Friedens“

Unter diesem Titel hat das Moderamen des Reformierten Bundes seine viel beachtete und heftig diskutierte Stellungnahme zur Frage des Friedensverantwortung der Kirchen von 1982 angesichts der inzwischen veränderten Lage in der Welt aktualisiert. Die Hauptversammlung des Reformierten Bundes hat jetzt in Moers am 30. September 2017 dieser aktualisierten Stellungnahme einmütig zugestimmt. Die Stellungnahme ist zunächst im Internet auf der Website des reformierten Bundes veröffentlicht. Der ausführliche Text ist zu finden unter www.reformiert-info.de/18525-0-8-1.html



LEITSATZ VI

Angesichts des weitgehenden Versagens internationaler bewaffneter Friedensmissionen gilt mehr denn je der Vorrang ziviler Konfliktlösungen.

LEITSATZ VII

Zum Kalkül des Terrorismus gehören Angst und Hysterie. Die verändernde Kraft des Geistes Gottes tritt diesem Kalkül mit widerständiger Besonnenheit entgegen.

LEITSATZ VIII

Die Orientierung am gerechten Frieden verlangt erst recht in Zeiten von Terror und Krieg rechtsstaatliche Normen einzuhalten und völkerrechtliche Bestimmungen zu beachten.

„Zwingli, Luther, Calvin und ich ...“

Im Rahmen dieser Predigtreihe in der Französisch-reformierten Kirche hielt am 29. Oktober 2017 auch Frau Springer einen Beitrag. Ihr Thema war „Inanspruchnahme“ (I. Korinther 1,30–31). Sie finden ihren Text unter www.bethlehemsgemeinde.de/predigten.html

Aktuelles vom Richardchor

Der Richardchor probt derzeit fleißig an seinem **Adventsprogramm**. Dieses wird am **Samstag, 9. Dezember 2017 um 20 Uhr** in der **Magdalenenkirche** (Karl-Marx-Straße 197) zu hören sein, mit Kompositionen von Mendelssohn-Bartholdy, Distler und Mitgliedern des Chors.

Seit neuestem hat der Chor auch eine Website, zu erreichen unter *richardchor.de*. Dort werden Informationen zu den nächsten Terminen und voraussichtlich Anfang 2018 auch Tonaufnahmen bereitgestellt werden.

Da wir uns immer noch sehr darüber freuen, im Kirchsaal proben zu können, dieser bei 40–50 Sängerinnen und Sängern für Konzerte inzwischen aber eigentlich schon zu eng ist, planen wir für nächstes Frühjahr als Dankeschön ein kleines Gartenfest. Mehr dazu demnächst!

Paul Roßmann für den Richardchor

II. Adventswochenende: Offenes Haus mit Kirchcafé & Bücher-Flohmarkt

Anlässlich des Rixdorfer Weihnachtsmarkts laden wir am Samstag/Sonntag, 9./10. Dezember 2017, ab 15 Uhr zum Kirchcafé mit Gebäck und Zeit für Gespräche ein. Zum Abschluss des Tages findet jeweils um 18 Uhr eine Andacht statt.

In diesem Jahr wird es außerdem einen Bücher-Flohmarktstisch geben, so dass Sie sich mit Lesestoff für die Winterzeit eindecken können. Hierfür bitten wir auch noch um Bücherspenden.

Am Sonntag findet ganz regulär um 10 Uhr der Gottesdienst statt. Die Zeit zwischen dem Ende des Gottesdienst und dem Beginn des Kirchencafés wollen wir gemeinsam mit Klönen und Plätzchen backen verbringen. Dazu sind Sie alle herzlich eingeladen.

Es ist für uns eine Zeit angekommen ...

Schon wieder in den Kindergottesdienst. Hatten die Eltern unsere religiöse Erziehung im Sinn oder wollten sie einfach mal einen Sonntagmorgen für sich haben?

Es ist Dezember und in der Jungschar wurde schon viel gebastelt. Im Jugendraum baumelten Strohsterne von der Decke, und die Sterne am Fenster waren kunstvoll aus schwarzer Pappe geschnitten (zu Hause musste die Tischdecke dran glauben; wir hatten sie als Unterlage benutzt, um die Rasierklinge zum Ausschneiden der geometrischen Muster besser führen zu können). Die Gemeindegewandete hatte mit uns Advents- und Weihnachtslieder eingeübt, sogar der Herr Pastor hatte sich blicken lassen, um sich vom Fortschreiten unserer musikalischen Fähigkeiten zu überzeugen. Denn geplant war, mit unserer kleinen Schar, wir waren eine Handvoll Kinder im Alter von 10-12 Jahren, ins Altersheim - so hießen die Altenwohnheime und Seniorenstifte damals - zum Vorsingen und Vortragen von Gedichten zu gehen. Singen taten meine Schwester und ich sehr gerne, manche Lieder konnten wir sogar zweistimmig ...

Nun hielt uns der Herr Pastor bestimmt nach dem Gottesdienst noch fest, um eine Generalprobe durchzuführen.

Im Altersheim natürlich uralte Leute, von denen wir glaubten, dass sie gar nichts mehr könnten, nur noch dasitzen. Doch so war es nicht. Während wir nach dem obligatorischen „Macht hoch die Tür“ das Lied „Es ist für uns eine Zeit angekommen“ (da kamen meine Schwester und ich zum Einsatz) sangen, holte Herr Maurer seine Mundharmonika unter der karierten Wolldecke, mit der seine Beine im Sessel zugedeckt waren, hervor und fing an, mit seinen arthritischen Händen, zuerst leise und auch etwas zittrig, mitzuspielen. Wir haben wiederholt, weil es so schön war. Frau Kersting, die in der Zimmerecke in ihrem Bett aufgerichtet lag, erzählte: ja früher, als es im Dezember noch Schnee gab, da war besonders die zweite Strophe wichtig:

Es schlafen Bächlein und Seen unterm Eise,
es träumt der Wald einen tiefen Traum.
Durch den Schnee, der leise fällt,
wandern wir, wandern wir,
durch die weite, weiße Welt.

*Eine g
zum J
ger K
Dietz*

Wir Kinder genossen die Leckereien, welche die Alten uns zum Abschied Dankeschön schenkten: Marzipankartoffeln, Schokoladenzapfen, Mandarinen und Nüsse.

Am Heiligen Abend gingen wir natürlich wieder in den Kindergottesdienst. Vorgestern hatte es geschneit, und wir dachten, während wir durch die dünne Schneedecke nach Hause stapften, an Herrn Maurer und Frau Kersting.

Gisela Hage

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Es ist für uns eine Zeit angekommen,
die bringt uns eine große Freud.
Übers schneebehlänzte Feld
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Es ist für uns eine Zeit angekommen,
die bringt uns eine große Gnad:
unsern Heiland Jesu Christ,
der für uns, der für uns,
für uns Mensch geworden ist.

Es schlafen Bächlein und Seen
unterm Eise,
es träumt der Wald einen tiefen
Traum.
Durch den Schnee, der leise fällt,
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

In einer Krippe der Heiland muss
liegen
auf Heu und Stroh in der kalten
Nacht.
Zwischen Ochs und Eselein
liegest du, liegest du,
liegst du, armes Jesulein.

Vom hohen Himmel ein leuchtendes
Schweigen
erfüllt die Herzen mit Seligkeit.
Unterm sternbehlänzten Zelt
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Es kommen Kön'ge, ihn anzubeten,
ein Stern führt sie nach Bethlehem.
Kron und Zepter legen sie ab,
bringen ihm, bringen ihm,
bringen ihre Opfergab.

*Paul Hermann nach einem Sternsingerlied aus dem Weihnachtsbrauchtum
der deutschsprachigen Schweiz*

Termine im Dezember 2017 und Januar 2018

Samstag und Sonntag	9. 12. 2017 10. 12. 2017	15.00 bis 19.00 10.00	Kirchcafé zum II. Advent anlässlich des Rixdorfer Weihnachtsmarkts – Andacht an beiden Tagen um 18.00 Uhr Gottesdienst – Vikar Kostropetsch
Sonntag	17. 12. 2017	14.30	<i>Gottesdienst in der Schlosskirche Köpenick – Pfrn. Springer</i>
Dienstag	19. 12. 2017	14.30	<i>Gemeinsamer Seniorenkreis (mit Ausflug) in Köpenick, Freiheit 14</i>
Sonntag	24. 12. 2017	17.00	Gottesdienst zu Heiligabend mit Böhmischem Lichterbrett – Pfrn. Springer
Dienstag	26. 12. 2017	10.00	Gottesdienst zum II. Weihnachtstag – Vikar Kostropetsch
Sonntag	31. 12. 2017	10.00	<i>Gottesdienst zum Altjahr in der Schlosskirche Köpenick – Pfrn. Springer</i>
Montag	1. 1. 2018	11.00	Gottesdienst zu Neujahr mit anschließendem Brunch – Pfrn. Springer
Sonntag	7. 1. 2018	10.00	<i>Gottesdienst mit Abendmahl in der Schlosskirche Köpenick – Vikar Kostropetsch</i>
Sonntag	14. 1. 2018	10.00	Gottesdienst – Pfrn. Springer
Donnerstag	18. 1. 2018	19.30	Ökumenischer Gottesdienst in der Magdalenen- kirche in Neukölln
Sonntag	21. 1. 2018	10.30	<i>Ökumenischer Gottesdienst in der Stadtkirche Köpenick</i>
Mittwoch	24. 1. 2018	14.30	<i>Gemeinsamer Seniorenkreis im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche in Köpenick, in der Freiheit 14.</i>
Sonntag	28. 1. 2018	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl – Pfrn. Springer
Sonntag	4. 2. 2018	10.00	<i>Gottesdienst mit Abendmahl in der Schlosskirche Köpenick – Pfrn. Springer</i>

**Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!**

Namen und Anschriften

Kirchsaal und Gemeindehaus

Richardstraße 97 | 12043 Berlin

Internet www.bethlehemsgemeinde.de

PfarrerIn Carolin Springer – Sprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon: 030/88 66 75 06 | E-Mail: reformiert@posteo.de

Vikar Jérôme Kostropetsch | Telefon: 0157 / 72 96 92 38

E-Mail: geroko90@aol.com

Presbyteriumsvorsitzender Godeke von Bremen | Telefon: 030/65 91 99 69

Mitglieder des Presbyteriums

Gisela Hage, Peter Laborenz, Günther Matthes, Katharina Schienbein,
Brigitta Wortmann

Orgel Andreas Hetze, Paul Roßmann

Bankverbindung Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Evangelische Bank eG Berlin

Achtung! Neue Kontonummer:

IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69 | BIC GENODEF1EK1

Gastgemeinde

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Ryan und Alethia White

Telefon: 030/22 35 05 88 | E-Mail: alethia.ryan@gmail.com

Die Evangelisch-reformierte Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden. Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis zugehörig fühlt.

Herausgeber Presbyterium der Ev.-reformierten Bethlehemsgemeinde

Verantwortlich C. Springer, G. Matthes | E-Mail: g-matthes@t-online.de